

Gespuckt wird nur bei Futterneid: Zu Besuch bei einem Lama-Trio

Petra und Martin Heussi veranstalten auf ihrem Hof in Marthalen Lama-Trekkings und -Begegnungen. Bei einem Besuch vor Ort zeigen sich die drei Lamas von ihrer freundlichsten Seite, wälzen sich im Sand und summen gar. Ganz zur Begeisterung der Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims Kohlfirst.

Text Fabienne Jacomet
Bilder Melanie Duchene

MARTHALEN. «Da häts Esel», sagt eine Bewohnerin des Alterszentrums Kohlfirst und nähert sich mit ihrem Rollator dem Gehege von Samba, Santina und Melissa. Eigentlich steht sie nun nicht vor drei Eseln, sondern vor Lamas. Ihr ist das egal, sie blüht sofort auf, und genau das ist der Grund für den Besuch des Altersheims auf dem Hof von Petra und Martin Heussi. Die beiden sind diplomierte Coaches für Tieraktivitäten und bieten Tierbegegnungen und Spaziergänge mit ihren Lamas an.

Vom Zirkus zu Tutti nach Marthalen

Hauptberuflich ist Petra Heussi Sicherheitsfachfrau und macht nebenbei ein Psychologiestudium. Ihr Mann ist Polizist. Vor elf Jahren kauften sie gemeinsam den Radhof in Marthalen – und übernahmen vier Schafe. Mit diesen lassen sich aber keine Therapien durchführen und das war von Anfang an der Wunsch von Petra Heussi. Pferdetherapieangebote habe es schon einige gegeben, deshalb entschied sie sich für Lamas. «Auf tutti.ch sah ich dann das Inserat mit Melissa und Larsen», sagt Heussi. Die beiden wurden vom Zirkus Nock abgegeben. Sie entschied sich sofort, die Lamas zu sich zu nehmen. Larsen ist vor etwa drei Wochen mit 20 gestorben – ein stolzes Alter für ein Lama.

Melissa ist jetzt 14 und hat mit Santina und Samba (beide 4,5) aus dem Entlebuch gute Gesellschaft. Die beiden sind ausserdem trächtig, im März wird der erste Lama-Nachwuchs auf dem Hof zur Welt kommen. Zudem trafen kurz nach dem Besuch der

SN die beiden Wallache Charlie und Sunny auf dem Hof ein.

Samba wälzt sich während Heussis Erzählungen im Sand, Santina summt. Ein gutes Zeichen, das heisse, sie fühle sich wohl. Und spucken sie auch? Ja. Aber nur untereinander, beispielsweise bei Futterneid oder wenn sie nicht wollen, dass ihre Artgenossen ihnen zu nah kommen. «Lamas spucken Menschen nicht an, wenn diese nett zu ihnen sind.» Es gebe zwar fehlgeprägte Lamas, aber das sei selten. «Für meine drei lege ich die

«Lamas spucken Menschen nicht an, wenn diese nett zu ihnen sind.»

Petra Heussi
Inhaberin «Wyland Uszita»

Hand ins Feuer, die spucken keine Besucher an», sagt Heussi und lacht. «Es sind ruhige, liebe und interessierte Tiere. Wenn man sich ein wenig mit ihnen beschäftigt, kann man gute Freunde aus ihnen machen.» So richtig mit den dreien anfreunden wollen sich nur Henry und Josephine nicht. Die beiden Minipigs – kleine Hausschweine – leben im Gehege nebenan und sind bis jetzt nicht näher als Nasenspitze an Nasenspitze durchs Gehege auf die Annäherungsversuche der drei Lamas eingegangen.

Deshalb bleiben die Gehege auch weiterhin getrennt, so Heussi. Aber auch mit Henry und Josephine trainiert sie immer wieder, und die beiden werden in die Hofbegegnungen integriert. Sie können auf

Kommando «Stiz» machen. Wenn Heussi ein Plastikhuhn wirft und Josephine fragt «Wo ich s'Huehn?», trottet das Minipig zum Spielzeug und lässt es mit dem Naschen quetschen.

Der Rollator geht vergessen

Die Bewohner des Altersheims Kohlfirst haben mittlerweile blaue Schälchen mit Futter für die Lamas erhalten. Samba, Melissa und Santina wissen, dass sie sich jetzt annähern dürfen. Sie fressen aus den Schälchen und lassen sich danach streicheln. Wenn sie keine Lust mehr haben, können sie jederzeit gehen. Aber sie sind gewandrig und stolzieren zwischen den Besuchern durch. «Die sehen einfach immer freundlich aus», sagt eine Frau und streichelt den Hals von Melissa. Die Stimmung ist viel ausgelassener als noch beim Eintreffen und auch die eher skeptischen Besucher sind mittlerweile aufgetaut. Es sind solche Momente, die Heussi Freude bereiten. Sie erinnert sich an eine Hofbegegnung mit einer Person, die starke Epilepsieanfälle hat und grösstenteils auf einen Rollstuhl angewiesen ist.

«Da kommen mir fast wieder Tränen, wenn ich daran zurückdenke.» Während der Begegnung mit den Lamas habe sich bei der Person die Verkrampfung gelöst und sie habe den ganzen Besuch lang keinen Epilepsieanfall erlitten. «Sogar den Rollstuhl konnten wir beseitigen.» Auch der heutige Besuch scheint seine Grenzen zu vergessen. Am Rand des Geheges steht eine stehengelassene Gehhilfe. «Wer hat seinen Rollator vergessen?», fragt eine Betreuungsperson. Niemand reagiert. Die Lamas sind wohl kleine Wunderheiler.

GALERIE
Mehr Bilder unter www.shn.ch/click



Ein blaues Schälchen bedeutet, dass sich Santina nähern darf – sie kriegt dafür Maiskörner zum Knabbern

«Gibt's hier was zu essen?»
Minipig Josephine ist «gwundrig».



«Lamas sind ruhig, liebe und interessierte Tiere. Wenn man sich ein wenig mit ihnen beschäftigt, kann man gute Freunde aus ihnen machen.»

Petra Heussi
Inhaberin «Wyland Uszita»



Bild rechts: Samba, Melissa und Santina (v.l.) in ihrem Stall bevor der Besuch eintrifft.



Die 14-jährige Lamadame Melissa lässt sich von einer Heimbewohnerin streicheln.